



Bild 31. Druckerzeichen des Basler Druckers Johannes Froben. Holzschnitt von Hans Holbein d. J. Sammlung von Zur Westen (Zu Seite 189)

Gegenständen gehören, weil sie durch ihren bestimmungsgemäßen Gebrauch, das Ankleben, zugrunde gehen. Wer hätte aber damals auf den Gedanken kommen sollen, überschüssige Abdrücke aufzuheben? Hier kann uns regelmäßig nur ein günstiger Zufall helfen. Daß man viel öfter als in diesen drei Fällen die Kunst zu Propagandazwecken benutzt hat, ist umso weniger zweifelhaft, als der Maueranschlag als Verbreitungsmittel für allerlei Kundmachungen behördlicher und privater Art damals wegen des Fehlens von Zeitungen viel wichtiger war als heute. Ich brauche beispielshalber nur an Luthers Thesenanschlag zu erinnern, dessen Hammerschläge das stolze Gebäude der Hierarchie wenigstens vorübergehend erschütterten. Gerade Thesen, allerdings solche von Doktoranden, die die zu verteidigenden Sätze aufstellten und zur Teilnahme an der Disputation einluden, waren die hauptsächlichsten Künstlerplakate des 17. und der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Es handelt sich um riesige Kupferstiche mit religiösen und allegorischen Szenen, Bildnissen und Wappen hoher Gönner im kräftigen Dekorationsstil des Barock. Neben Frankreich, wo Callot, Le Brun, Nanteuil und Edelinck solche Blätter schufen, und neben Italien war Deutschland das gelobte Land der illustrierten Thesen. Ihr Hauptherstellungsort war Augsburg, die Künstlerfamilie der Kilians, vor allem Bartholomäus Kilian, ihre bedeutendsten Verfertiger. Die Verdrängung der Thesenplakate durch einfache gedruckte Zettel und Hefte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts bedeutete wirtschaftlich einen schweren Schlag für den deutschen Kupferstich und führte den Untergang dieser

dahingeshiedenen berühmtesten der Meistersinger entstanden ist.

#### VIII. ILLUSTRIERTE THESEN

Außer dem Kölner Schützenfestplakat, dem Rostocker Lotterienplakat und der Nürnberger Singschulanzeige sind mir illustrierte Reklameplakate des 16. Jahrhunderts nicht bekannt. Und auch von diesen dreien hat sich meines Wissens nur je ein Abdruck erhalten. Das ist nicht wunderbar, wenn man berücksichtigt, daß Plakate im Rechtssinn zu den verbrauchbaren

ersten deutschen Plakatkunst größeren Stiles herbei, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann, weil sie nicht zur Reklame zu rechnen ist (zu vgl. C. von Lützow, Kupferstich und Holzschnitt, Berlin 1891, Seite 237).

#### IX. DAS PLAKAT DES DR. BRYSCHEN VERLAGES IN FRANKFURT A/M. (1609)

Das Beispiel, das Geraert Leeu mit seinem Melusineplakat gegeben hatte, ist von den deutschen Druckern im 16. Jahrhundert anscheinend wenig oder garnicht befolgt worden. Erst nach einem Zwischenraume von mehr als hundert Jahren kann ich wieder eine illustrierte Verlagsanzeige anführen, den „Catalogus“ der mit Kupferstichen geschmückten Werke aus dem Verlage Theodor de Brys und seiner Söhne, der für die Frankfurter Herbstmesse des Jahres 1609 hergestellt worden ist. (Bild 8). Bekanntlich war Frankfurt a/M. im 16. Jahrhundert der Weltbüchermarkt, wo Buchhändler, Gelehrte und sonstige Bücherkäufer aus aller Herren Länder zusammenströmten. Im 17. Jahrhundert war seine Weltbedeutung freilich in der Hauptsache dahin, aber der Vorort des deutschen Buchhandels war es geblieben und die Wichtigkeit seiner Messen daher noch immer groß. Die Sitte, bei dieser Gelegenheit Lagerverzeichnisse aus-



Bild 32. Druckerzeichen des Kölner Druckers Gymnicus 16. Jahrhundert. Holzschnitt. Sammlung von Zur Westen (Zu Seite 190)